



## **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Fünf und dreyßigste Predig Am Fest der Geburt Mariä. Jnnhalt. Maria 1. das Buch der Geburt Jesu Christi kostbarlich beschrieben. 2. Mariä folgen wir nicht nach in Beschreibung des Buchs unseres ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)

# Am Fest der gnadenreichen Geburt Maria.

## Innhalt.

1. Maria ist das Buch der Geburt Jesu Christi, in welches Gott und Maria kostbare Ding geschrieben.
2. Maria folgen wir nicht nach in Beschreibung des Buchs unseres Bewissens.

### T H E M A.

Liber generationis Jesu Christi. Matth.

I. I.

Das Buch der Geburt Jesu Christi.

## Eingang.



Die Titulen und Ehren-Nahmen, welche der allerseeligsten Jungfrau und Himmels-Königin Maria sowohl die Kirch, als die heilige Väter, und innbrünstige Liehaber dieser göttlichen Mutter zulegen, seynd so herrlich und zahlreich; daß es das Ansehen hat, es seye nicht wohl möglich, etwas neues zu erfinden, und selbigem zuzufügen, welches der vorigen sinnreiche Andacht nicht schon vorlängst habe ausgeklüget. Eine überaus grosse Zahl dieser stattlichsten Ehren-Nahmen hat aus den Heil. Vätern und ansehnlichsten sowohl Griechischen als Lateinischen Schriftstellern des ehrwürdigen Alterthums zusammen gezogen der wegen Vielheit seiner ausbündig gelehrten Büchern sehr berühmte Theophilus Raynaudus in jenem Buch, dem er den Nahm geschöpfft: Nomenclator Marianus, das Marianische Nahmen-Buch. Noch ein mehreres hat gethan der geistreiche Paulus de Barry in jenem Werklein, so er Magnificentiam Dei er.  
R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

ga Matrem suam, genennet: die Wunder-Herrlichkeit Gottes gegen seine Mutter: in welchem er mit seiner lobwürdigen Bemühung die Sach so weit getrieben, daß er die Zahl der uns bekannten und sichtbaren Sternen (so nach Ausfag der Stern-Kündiger nicht mehr dan tausend zwey und zwanzig) mit der Zahl der zusammen gebrachten marianischen Ehren-Nahmen weit überstiegen, und also wohl hat sagen können: Plures, Virgo tibi tituli, quam sidera caelo! göttliche Jungfrau! die Zahl deiner Ehren-Nahmen ist grösser als der Sternen. Obschon nun alle diese Ehren-Nahmen sehr fürtrefflich, und keiner deren ein leerer und eiteler Titul; sondern alle insgemein, und ein jeder in besonder ein wahres Lob, und herrliche Eigenschafft Maria in sich begreiff; so hab ich doch mein sonderes Vergnügen und Wohlgefallen an demjenigen, welchen die Heil. Joannes Damascenus, und Antoninus ihr beslegen, da sie die allerseeligste Jungfrau aus dem heutigen Evangelio nennen das Buch der Geburt Jesu Christi; Liber generationis Jesu Christi. Was ein vor-treffliches,  
N n

treffliches, kostbares, und wundervolles Buch ist dieses! gewislich wan man von denen guten Büchern insgemein mit Wahrheit sagen kan, daß die Welt darauf ruhe: His nititur orbis; so muß vielmehr von dem Buch der Geburt Jesu Christi, von Maria gesagt werden, daß das Wohlseyn, Bestand und Heyl der Welt auf ihr gegründet seye: Hac nititur orbis. O mit was grosser Freud und Vergnügen meines Herzens wünschte ich von Vortrefflichkeit dieses Buchs weitläuffiger handeln zu können, dessen beständige Lesung ihnen einzureden, wie selbige vorzunehmen, und was daraus zu erlernen, nachdrücklich ihnen vorzutragen! aber die Kürze der mir vorgeschriebenen Zeit erlaubt nicht meiner Vergird zu willfahren:

### Vortrag.

**S**Erd mich also begnügen, ihnen vorzutragen was grosse und kostbare Ding GOTT und auch Maria selbst in dieses jungfräuliche Buch der Geburt Jesu Christi geschrieben haben; und dan kürzlich vor Augen zu stellen, wie schlecht wir Maria nachfolgen in Beschreibung des Buchs unseres Gewissens. Welcher der ganze Inhalt und Ausheilung meiner heutigen Predig. Göttliches Herk Jesu! verleihe deine Gnad, damit es zu deiner Ehr und grösserem Lob deiner göttlichen Mutter gereiche auf dero Fürbitt, und Vorsprach unserer heiligen Schutz-Engelen.

### Fortsetzung.

N. 1.  
Maria ist  
das Neue  
grosse/le-  
bendige  
Buch der  
Geburt  
Jesu Chri-  
sti

**W**o ist dan Maria ein Buch! ja freylich: Liber generationis Jesu Christi: das Buch der Geburt Jesu Christi: Maria ist ein neues Buch, in welches auf eine unaussprechliche Weis das göttliche Wort ohne Vermählung einiger Hand ist eingetragen worden, sagt der Heil. Joannes Damascenus: liber novus, in quo inenarrabili modo DEus verbum citra omnem manus operam inscriptus est: Orat. 2. de Ass. Maria ist ein grosses Buch sagt der Heil. Antoninus, in welchem das unendliche, unbeschränckte, unermessene Wort Gottes ist eingeschrieben worden: Liber grandis, in quo scriptum est verbum Dei. 4. p. Tit. 15. C. 5. Maria ist ein wahrhaftig lebendiges Buch des mit der lebendigmachenden Feder des H. Geists darin geschriebenen Worts des ewigen Vatters sagt Andreas Cretensis: Liber verè vivus, verbi paterni inscri-

pti vivifico calamo spiritus. Orat. 2. de Ass. Virg. Und eben dieses in das jungfräuliche Buch eingeschriebene Wort Gottes ist das Fundament oder Grundvest und Ursprung aller Geheimnissen, mit welchen GOTT nachmahlen dieses Buch hat angefüllet und ausgezieret; oder, damit ich alle verblümete Redensart auf die Seit lege, aller erstaunlichen Gnaden, und ausserordentlichen Gaben, Vorzug, und Freyheiten, welche GOTT nachmahlen von dem ersten Augenblick der Empfängnis bis zum letzten Augenblick ihres Lebens Maria mit gnädigster Freygebigkeit ertheilet hat.

Welche seynd aber diese? von einer der ersten und vornehmsten, weiler einige Catholische Lehrer selbe als ungewis annoch in Zweifel ziehen, will ich den so gelehrten als heiligen Erzbischof von Valenz in Spanien Thomas von Villanova den Ausspruch führen lassen; gegen welchen als einen unlauglichen Richter, niemand, wie ich glaube, eine Ausnahme wird zu machen haben.

Dieser dan spricht folgender massen von der Freyhaltung Maria von aller Sünd und sündlicher Neigung: Decebat matrem Dei esse purissimam sine labe, sine peccato. Unde non solum quando puella, sed quando parvula sanctissima, & in utero sanctissima, & in conceptione sanctissima. Es geziemete sich, daß die Mutter Gottes über alle massen rein wäre, ohne Mackel, ohne Sünd. Dahero ist sie nicht allein im erwachsenen sondern auch im geringsten Alter und Kindheit die heiligste gewesen: die heiligste im Mutter Leib vor der Geburt, die heiligste in der Empfängnis. Non enim decebat, sanctuarium Dei aliquam in se labem habere: propter quod antequam anima illa sanctissima infunderetur, plenè fuit caro illa mundata ab omni face & labe: & anima, cum infusa est, nullam habuit ex carne, neque contraxit labem peccati. Dan es geziemete sich nicht, daß das Heiligthum Gottes einige Mackel an sich hätte: deswegen ehe, und bevor diese heiligste Seel mit dem Leib ist durch die Eingießung vereinigt worden, ware jenes Fleisch von aller Unsauberkeit und Mackel ganz gereinigt: ebenfals ist die Seel, da sie eingegossen worden, niemahl von dem Fleisch mit einiger Mackel oder Sünd besudelt worden. Neben dieser Freyheit von der Erb-Sünd hat Maria auch von GOTT bekommen die Freyheit von allem uns übrigen Menschen angebohrnen Zundel der Sünd, und böser Neigung zu derselbigen: Sine omni fomite peccati

N. 2.  
GOTT ere-  
halter sie  
von der  
Mackel der  
Erb-Sünd  
und aller  
böser Nei-  
gung.

S. Th. de Vil-  
la Nova conc.  
3. de Nativ.  
Virg.

forma-

formata est . . . purissima fuit sine omni mala inclinatione. Ihr Fleisch wäre frey von allen Mängeln des Fleisch: sie wäre in menschlichem Fleisch durch die Reinigkeit den Engelischen Herrscharen gleich. Ejus caro sine vitis carnis; sed in carne mortali equitatu Angelico similis est in puritate.

N. 3.  
Er begab sie im ersten Augenblick der Empfängnis mit dem Gebrauch der Vernunft/ und ausübendig großer Gnad.

Nachdem nun Gott mit einer so sonderbaren und ungemeynen Gab und Freyheit Mariam zu zieren hat angefangen, laisset sich ganz und gar nicht zweifeln, daß er mit gleicher, und so verwunderlichem Anfang ähnlicher Freygebigkeit diese allerreinsten, aller Gaben und Gnaden fähigste Seel auch mit den übrigen auszuzeieren nicht habe unterlassen; gemäß jenem grossen Vorhaben, daß die allerseeligste Dreyfaltigkeit durch sie auszuführen von Ewigkeit beschlossen hatte.

Was soll man aber sagen von der Größe und Vielheit dieser Gaben und Gnaden? kein andere mehr sichere Maas: Regel kon man darvon geben; spricht oben gemelter heilige Vater, als daß man sage; alles dasjenige seye der jungfräulichen Mutter Maria ertheilet worden, dessen eine pure Creatur fähig ist, und daß in ihr alle Vollkommenheiten der ganzen Kirchen, und aller Heiligen versammelt seyen: Quid de his dicere possumus, nisi quod illi datum est, quantum capax est pura creatura? in Virgine collecta est omnis Ecclesia, & sanctorum perfectio. So müssen wir dan sagen, daß die allerheiligste Jungfrau gleich am ersten Augenblick ihrer Empfängnis mit dem völligen Gebrauch der Vernunft und Freyheit seye begabt worden, indem die Heil. Väter dieses schier einhellig von dem Heil. Johannes dem Tauffer aussagen, da dieser bey der Ankunft Christi im Mutterleib vor Freuden ausgesprungen. An eben demselben Augenblick hat sich die ganze Völle der Gnaden in die Seel Maria ergossen: Maria tota se infudit plenitudo gratiae, und all dasjenige, wessen die menschliche Natur nur fähig ist, alles das hat sich in dieser glorwürdigen Jungfrau befunden, cujuscunque capax est humana natura, id totum fuit in Virgine hac gloriosa. Kein Heiliger hat am End seines auch vollkommensten Lebens so grosse und häufige Gnad besessen, als die allerseeligste Jungfrau am ersten Augenblick des ihrigen, und also ist erfüllt worden was David im Geist von ihr vorgefagt, daß ihre Gründ: Feste auf den heiligen Bergen seye: Fundamenta ejus in montibus sanctis, weil Gott in ihr Mensch worden, und der Allerhöchste sie gegründet hat: Homo

R. P. Schmitz, S. J. Fest: Predigen.

natus est in ea, & ipse fundavit eam altissimus: dan die Würdigkeit der göttlichen Mutter, zu welcher sie am ersten Augenblick ihrer Erschaffung ist erhebt, und zubereitet worden, erforderte eine gleichsam unermessene Völle der Gnaden: Habet quandam infinitatem, esse matrem infiniti & omnipotentis: daher ro sagt der Heil. Hieronymus, Omnis plenitudo gratiarum, quae fuit in Christo, fuit in Virgine, quamvis aliter: die ganze Völle der Gnaden, so in Christo gewesen, hat sich auch in der Jungfrau Maria befunden; wiewohl auf eine andere Weis: dan gleichwie Gott, wann er jemand zu einem Apostel oder Prophet erwählet, ihn zu einem würdigen Apostel, und tüchtigen Propheten machet, also hat er auch Mariam erwählend, sie zu seiner würdigen, und tüchtigen Mutter gemacht: Sicur Deus eligendo aliquem ad Apostolatam vel Prophetiam, facit dignum Apostolum & idoneum Prophetam; sic & eligendo Virginem, fecit eam idoneam matrem suam.

idem S. Th. ibid.

Weil aber die Gnad sich niemahl allein in einer Seelen befindet, sondern allezeit, die eingegossene Tugenden als eine begleitende Hoff: Statt bey und mit sich führet, wie auch die Gaben des H. Geists, als ein Schutz und Zierath seiner Kräfte der Seelen, welchen die Tugenden eingegossen werden, so folget der gewisse Schluß daraus, daß auch die allerseeligste Jungfrau im ersten Augenblick ihrer Erschaffung von Gott freygebigt damit seye gezieret worden. Eingegossen wurde ihr damahlen die übernatürliche Gab des Glaubens: dan indem dieser die nothwendige Grund: Feste des ganken geistlichenbaus ist, mußte selbige nothwendig gleich anfangs gelegt werden. In ihrem Verstand befunden sich die Gab der Weisheit, des Raths, der Wissenschaft, und des Verstands. Ihrem Willen wurden eingegossen die Gab der Hoffnung und der Lieb, der Gerechtigkeit, Demuth, Gehorsam: mit einem Wort: In illa omnia dona spiritus: & omnis gratia gratis data, quam ponit Apostolus: in ihr befunden sich alle Gaben des Heil. Geists, und alle jene außerordentliche Gnaden, von welchen der Apostel Paulus meldet. 1. Cor. 12. Also daß man von ihr wohl hat sagen können: Mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium: id est omnis virtus sanctorum, quae armantur contra vitia, daran hangen tausend Schild, alle Rüstung der Starcken. Das ist alle Tugenden, mit welchen Gott

Can. 4. 4.

N n 2

die

Apud Canif. L. 1. de S. Joan. Bapt. C. 1. Suarez T. 2. 3. p. Disp. 4. Sect. 7.

Pl. 86. 1.

die Seelen der Heiligen gegen die Laster bewaffnet hat.

N. 4.  
Maria vermehrte alle Augenblicke die empfangene Gnad.

Und dieses was bishero erzehlet, ist dasjenige welches Gott in das Buch der Geburt Jesu Christi hat eingetragen: diese seynd jene Gaben mit welchen Gott die Jungfräuliche Seel Maria gleich bey ihrer Erschaffung hat überschüttet, welche die göttliche Mutter als ein kostbares Talent nicht ein Augenblick hat müßig lassen; sondren mehr dan alle übrige Heilige an ihr wahr gemacht, was die H. Schrift von der Bahn der Gerechten sagt, daß selbige gleich dem Liecht allezeit wachse bis zum vollen Tag: Justorum semita sicut lux splendens crescit usque ad perfectam diem. Dan nicht allein der erste Augenblick des Lebens Maria glänzte auf das herrlichste durch die von Gott ertheilte Gnaden; sondren desto mehr sie im Leben fort schritt, desto heller und grösser wurde dieser Glanz, daher sagt Rupertus, Maria seye am Anfang ihres Lebens gleich der Morgenröthe gewesen, bey der Empfängnis des Sohns Gottes gleich dem Mond, zur Zeit ihres Ablebens gleich der Sonn: weilten nemlich Maria das ganze Leben hindurch, alle Augenblicke, ohne Unterlaß durch alle und jede Werk die Gnaden vermehrte; dan ihr Will brennet immerwährend von dem Feur der vollkommenen Lieb, wie Salazar behauptet in C. 31. Prov. n. 137. und das nicht allein zu jenen Stunden, da sie wachte, sondren auch in würcklichem Schlaf, der ihr den völligen Gebrauch der Vernunft, und Fähigkeit zu heiligen

Prov. 4. 18.

Rup. in Cant.

Alb. M. 5.  
Antonin. 4.  
p. Tit. 15. C.  
s. 5. 6.

Gedanken, und Würcklichkeiten der Lieb und anderer Tugenden nicht benahme; dergestalt daß sie nicht allein hat sagen können mit der Braut im Hohen Lied Cant. 5. 2. ego dormio, & cor meum vigilat: ich schlafe und mein Herz wachet, sondren auch: ich schlafe und mein Herz liebet Gott heftiger als die feurigste Seraphinen: mithin ware der ganze Lebens-Lauf Maria nichts anderes als ein immerwährende, und unerbrogene Ketten der vortrefflichsten Tugend Übungen und höchsten Verdiensten.

Suar. T. 2. 3.  
p. Disp. 18.  
Scä. 2. Spinellus &c.

N. 5.  
Der vortreffliche Glaub Maria.

Wie herrlich aber, wie verwunderlich waren jene Tugenden, durch welcher Übung Maria die Gnad und ihre Verdiensten vermehrte! und erstlich zwar was ihren Glauben belangt, kan man mit höchster Wahrheit von ihr preisen und aufschreyen jene Wort Christi: O mulier! magna est fides tua. Matth. 15. 28. O Weib! O Maria! O göttliche Mutter! dein Glaub ist groß. Dieser grosse Glaub Maria ist in vielen anderen Begebenheiten, doch zum herrlich-

sten erschienen, da ihr das unbegreifliche Geheimnis der zukünftigen Menschwerdung des Sohns Gottes durch den himmlischen Botschaffter Gabriel ist angedeutet worden: dan ware es nicht ein höchst großmüthiger Glaub, sagt gar wohl Richardus à S. Laur. indem sie ohne allen Zweifel geglaubet, und gehoffet, daß in ihr jenes grosse Wunder könnte vollbracht werden, daß niemahlen noch im Himmel, noch auf Erden ware gehört worden, daß sie nemlich jene von Gott auserwählte Mutter solte seyn, welche auf eine bis dahin nie gesehene, noch gehörte wundervolle Weiß, ohne zuthun eines Manns ohne Verletzung der Jungfrauschafft den Sohn Gottes solte empfangen und gebären: Maxima magnanimitas fidei fuit; quod in se posse fieri & creditit & speravit, quod nunquam auditum fuerat nec in caelo & in terra. Daß Maria aber den Engel befragt hat: Quomodo fiet istud? wie dieses zugehen solle, ware nicht eine Würckung des Zweifels an der Möglichkeit dieses Geheimnis: dan sie glaubte ganz ungezweifelt, sagt der Heil. Anselmus, daß es allerdings unmöglich, daß nicht solte geschehen, was der Engel gesagt hatte: Indubitanter tenes apud S. Anselm. L. te, omnino impossibile fore, non fieri, quod Angelus dixit futurum: es ware vielweniger ein Unglaub: dan Maria hatte nach Zeugnis des Englischen Lehrers einen ausdrücklichen Glauben von der Menschwerdung: Expressam habebat fidem incarnationis: sie verlangte allein unterrichtet zu werden von der Weiß und Manier, auf welche dieses grosse Geheimnis solte vollbracht werden, sagt der Heil. Augustinus Libro 16. de civit. C. 24.

Lib. 4. de Deip.

Luc. 1. 34.

S. Anselm. L. de excell. V. C. 3.

D. Th. 3. p. 9. 3. a. 1. 2.

N. 6.  
Ihre Hoffnung und Vertrauen.

Nicht weniger groß, steif und best ware die Hoffnung Maria als einer Ihrer Mutter der heiligen Hoffnung: Mater sanctæ spei Eccli. 24. 24. Und wie konnte es möglich seyn, daß ihre Hoffnung und Vertrauen nicht vortrefflich groß wäre, indem ihr Glaub so groß, von welchem die Hoffnung als ein schöner Zweig entsprosset, nach Zeugnis des Heil. Maximilian: spes germen pulchrum fidei. Über das indem die seligste Jungfrau die klarste Erkenntnis der göttlichen Gütigkeit, und die gröste Erfahrung dessen unendlicher Barmherzigkeit gehabt, und noch darzu Christum Jesum den wahren Gott und Mensch nicht allein als einen Erlöser, wie auch wir, sondren auch zu ihrem natürlichen Sohn gehabt, und mit Augen gegenwärtig gesehen, mußte sie ja nothwendig ein gewisse Hoffnung und bestes Vertrauen auf Gott hegen.

Cent. 2. ex var. C. 74.

Dieses

Dieses hat sie sonderbar gezeigt, als sie den wegen ihrer Schwangerschaft aus Unwissenheit des vorgegangenen Geheimnisses ganz verwirren H. Joseph sahe, und unschwarz abnehmen konnte, daß er sie zu verlassen gemüthet. O wie groß muß dazumahl ihr Vertrauen auf Gott gewesen seyn, indem sie in so grosser Noth mit keinem Wort das Geheimnis hat offenbaret, mit völliger Ergebung in den göttlichen Willen, ungezwiffelt hoffte, Gott werde bald den Heil. Joseph von dem qualenden Zweifel, und ihre Keuschheit von allem eiteln Argwohn befreien, und nicht gestatten, daß dieses ihr aus göttlicher Verordnung und Willen geschlossenes Ehe-Band durch eine zu ihrer Schand gereichende Ehe-Scheidung zertrennet würde. O wohl eine grosse Hoffnung und ohnüberwindliches Vertrauen!

N. 7.  
Ihre Lieb.

S. Bonav. in  
speculo C. 4.

S. Bern.

Was soll ich aber von der Lieb Maria sagen? selbige sowohl gegen Gott das höchste Gut, gegen Christum ihren göttlichen Sohn, als auch gegen uns Menschen wäre grösser, als man sagen, ja gedencen kan. Deum excellentissime amavit, sagt der H. Bonaventura: Maria hat Gott zum vorzuehrlichsten und auf das höchste geliebt. Die Lieb Christi Jesu wäre ein Pfeil in dem Herzen Maria, sagt der Heil. Bernardus, der selbiges nicht allein durchstochen; sondern allenthalben dergestalt durchdrungen; daß in dem jungfräulichen Herzen kein auch geringstes Plätzlein von der göttlichen Lieb leer verblieben: Sagitta erat amor Christi in corde B. Virginis, quæ non modo cor ejus confixerat; sed undique transverberat, sic ut in toto illo Virgineo pectore nihil ab amore divino vacuum remaneret. Und wie hätte es wohl anders seyn können, ohne daß Maria die untreueste und undankbarste Creatur würde? dat indem Maria unter allen sterblichen Menschen, Christum ausgenommen, die klarste Erkantnis der unendlichen Güte Gottes gehabt, und von ihm mit grösseren Gnaden und Wohlthaten, als kein anderes Geschöpf vor, und nach ihr, ist angesehen worden; so mußte ja die schuldige Freu, Erkantnis und Danckbarkeit die größte Liebs-Flammen in ihrem Herzen gegen das höchste Gut, und einen so ausbündigen Gutthäter erwecken. Totis medullis, totis viribus in ejus amorem suspensa erat. S. Ansel. Und wegen eben dieser brinnhigigsten Lieb ist die allerfeeligste Jungfrau, wie sinnreich Guilielmus Parvus hat angemercket, Cant. 6. genennet worden: Una columba mea, perfecta, ein Daub, und vollkommene unter den übrigen Bräuten

Gottes, weil sie eine ganz vollkommene und unzertheilte Lieb zu Gott getragen, dergestalt daß ihre Lieb die Lieb aller erschaffenen Dingen übertroufen, wie der Heil. Anselmus redet: Superat omnes rerum creaturarum amores magnitudo amoris Virginis in filium suum.

S. Anselmus  
L. de excell.  
Virg. C. 4.

Was soll ich nun von den übrigen Tugenden sagen? Quidquid in quolibet sancto fuit; in illa illustre fuit: spricht der Heil. Thomas: was für Tugenden alle und jede Heilige gehabt, diese befunden sich auf eine besondere und ungemeyne Weis in Maria. Die erste Tugend, in welcher sie sich gleich nach ihrer Geburt geübet, wäre eine ungemeyne Demuth sagt die Heil. Mechuldis, krafft welcher sie allezeit eine so niderträgliche Meynung von ihr gehabt, daß sie sich niemahlen einem einzigen Geschöpf hat vorgezogen, ohnangesehen, daß Gott sie mit so grossen Gnaden begabet hatte: Prima virtus, in qua beata Virgo jam nata infantula sese exercuit, singularis humilitas fuit: per quam tam modeste semper de se sentiebat; ut licet tantis dotata gratis, nulli se unquam creaturæ prætulerit. Und das mit ich es kurz mache: Fuit in illa patientia Job, mansuetudo Moysis, fides Abrahamæ, castitas Joseph, humilitas David, sapientia Salomonis, Zelus Eliæ: in ihr wäre die Gedult des Jobs, sagt der Heil. Thomas, die Sanftmuth Moysis, der Glaub Abraham, die Keuschheit des Joseph, die Demuth des David, die Weisheit des Salomon, der Eyffer Eliä: In illa puritas Virginum, fortitudo Martyrum, devotio Confessorum, sapientia Doctorum, contemptus mundi Anachoritarum: in ihr wäre die Keuschheit der Jungfrauen, die Stärke der Martyrer, die Andacht der Beichtiger, die Weisheit der Lehrer, die Weltverachtung der Einsidler. Keine Gattung der Tugend gieng Maria ab, von welcher der himmlische Votter den Ausspruch gethan, daß die Völle der Gnaden in ihr seye: Nullo genere virtutum vacabat, cui plenitudinem inesse gratiæ, Dei nuntius assererat. Und eben diese Tugenden seynd jene kostbare Schrift mit welcher Maria ihre Seel als ein reinestes Buch beschrieben, und gezieret hat.

N. 8.  
Ihre Demuth und übrige Tugenden.

Rubert. Serma.  
I. de nativ.

### Anderer Theil.

Christliche Zuhörer! auch unsere Seelen und Gewissen seynd Bücher und werden also von den Heil. Vätern und göttlicher Schrift beschrieben, und gezieret hat.

N. 9.  
Unsere Gewissen seynd auch Bücher.

N n 3

Apoc.

Apoc. 20. 12. & libri (conscientiarum) aperti sunt . . . & iudicati sunt mortui ex his, quae scripta erat in libris, secundum opera ipsorum: und die Bücher (verstehe der Gewissen) wurden aufgethan/ und die Todte wurden aus dem gerichtet/ was in den Büchern geschriben war/ nach ihren Wercken. Was für eine Schrift befindet sich aber in diesen unseren Büchern? selbige seynd zwar gleich bey dem ersten Anfang unsers Lebens durch die Erbsünd als eine heßliche Mackel schändlich befudelt worden: aber der gütigste GOTT hat in dem Heil. Tauf durch das kostbare Blut Jesu Christi selbige widrum gänzlich gereinigt, und darzu mit dem vor trefflichen Pfand der heiligmachenden Gnad und eingegossenen übernatürlichen Tugenden auf das herrlichste gezieret, und also selbige als schöne Bücher uns übergeben, durch die Vermehrung der Gnad, und fleißige Übung der Tugenden, als eine anständige Schrift weiter auszu zieren.

N. 10.  
Welche ei-  
nige mit  
lauter  
Nullen an-  
füllen.

Aber wie erfüllen wir dieses Vorhaben und Verlangen Gottes? was schreiben wir in diese Bücher? keinem, der nur ein wenig in der Rechen-Kunst erfahren ist, kan unbekant seyn, daß nicht mehr dan zehn unterschiedene Ziffern befindlich, deren neune die bedeutende oder significantes genennet werden, weisen sie durch sich selbst, und ohne Beyfügung eines andern eine gewisse Zahl bedeuten: der zehere Ziffer aber oder sogenannte Null bedeutet durch sich allein ganz und gar nichts: Null ist Null, man fülle damit ganze Bücher an, ja die ganze Welt, und Himmels-Kranz: was wird endlich diese Schrift bedeuten? kein Häller, noch Pfennig: sie bedeutet nichts. Mit dergleichen Nullen beschreiben viele die Bücher ihres Gewissens; diejenige nemlich, welche mit solchen Wercken ihr Leben zubringen, welche zum ewigen Leben nichts nutzen; welche kaum an das Heyl ihrer Seelen denken, da sie aus zeitlichen Absichten dem ganzen Tag hindurch mit allerhand irdischen Dingen sich mühesambst beschäftigen: es seynd diejenige, deren ganze Arbeit ist, müßig durch die Gassen ziehen, Ansprach geben und empfangen, essen, trincken, schlaffen, spielen, kurtzweilen, vor dem Spiegel stehen, und sich aufbuzen, spazieren, neue Zeitungen einholen, und wider verkauffen: alle diese: wan es gar unschuldig hergeheth, schreiben lauter Nullen in ihre Bücher, für welche sie nicht den geringsten Lohn von dem göttlichen Richter zu hoffen haben.

Diese allezeit beschäftigte, und doch niemahl etwas rechtschaffenes würckende Nullen-Schreiber können gar füglich mit jenen kleinen Teuffeln verglichen werden, welche nach Zeugnis vieler Geschicht-Schreiber mehrmahl in den unterschiedlichen Erz-Gruben gesehen worden, als arbeiteten sie auf das fleißigste. Einige graben die Erd aus; die andere schaffen sie hinweg: die dritte spalten ungeheure Stein; die vierde sammeln das Erz, andere richten Bühnen auf, gehen hinter und vor sich, so beschäftiget als der fleißigste Berg-Knab nicht könte seyn: wan man aber nach vollbrachtem Tag den Augenschein nimmt, was diese fleißige Arbeiter haben ausgerichtet, so findet man daß nichts geschehen: Cum nihil

Georg. Agricola.

agunt, in omni se laborum genere exercere videntur. Also gehets auch manchen Christen: die seynd nimmer müßig, thun doch auch nichts Gutes für den Himmel und die künftige Ewigkeit: sie schreiben mit allem ihrem Fleiß lauter nichts bedeutende Nullen: Cum nihil agant, in omni se laborum genere exercere videntur. Doch was sage ich daß sie Nullen schreiben? das wäre noch schier zu wünschen: aber multam malitiam docuit otiositas: der Müßiggang lehret viele Bosheit: In multiloquio non deerit peccatum: und bey vielen Geplauder und Geschwäg wird es niemahl an Sünden mangelen sagt der weise Mann: und wan auch das nicht wäre; so werden sie doch nicht ungestraft davon kommen, wegen der müßigen Worten und Gespräch, von deren jedem bey Gott wird Rechenschaft müssen gegeben werden: Omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent de eo rationem in die iudicii.

Ecclesi. 33. 29.

Prov. 10. 19.

Matth. 12. 36.

Weit ärger verfähret die andere Gattung der Menschen mit dem Buch ihres Gewissens, welche nicht zwar Nullen darin schreiben, sondern wie die Studenten in den Schulen zu reden pflegen, grosse und ungeheure Fenster darin machen und alles wie einen offenen Raum lassen. Diese Fenster bedeuten die Sünden der Unterlassung, welche viele begehen durch Verabsäumung jener Wercken, welche sie zu thun verpflichtet als Christen, oder als Haus-Väter und Mütter, als Vorsteher, als Richter, als Vorsprecher, als Leib-Ärzten, und dergleichen Personen, welche Umbs halber verbunden für das gemeine oder sonderbare, zeitliche oder geistliche Wohl seyn anderer Sorg zu tragen. Die Verabsäumungen dieser schuldigen Pflichten nenne ich einen offenen Raum oder Fenster in dem Buch des Gewissens: aber

N. 12.  
Andere mä-  
chen grosse  
Fenster  
darein.

aber O wohl gefährliche und verdammliche Fenster, durch welche kein Licht, sondern die ewige Finsternissen, und Verdammnis hinein kommt, wie Christus mehrmahlen im Evangelio lehret. Dan weswegen anderst seynd die thorrechte Jungfrauen von der Hochzeit ausgeschlossen worden; als weilien sie verabsaumet frühzeitig Oehl für ihre Lampen anzuschaffen? weswegen anderst ist der schalckhaffte Knecht in den Kercker, und jener zur Hochzeit geladene in die äusserste Finsternissen geworffen worden; als weilien der erstere das ihm anvertraute Talent wohl anzulegen, und der andere sich gebührender Weiß zur Hochzeit zu bereiten, und das Hochzeitliche Kleid anzuthun vernachlässiget? weswegen ist der Feigenbaum mit dem Fluch belegt, und der Weinstock zum Feur verurtheilet worden, als weilien sie unterlassen Feigen und Trauben herfür zu bringen? und am letzten Gerichts-Tag, wan das Urtheil über die Gottlose wird ausgesprochen werden; wird absonderlich Meldung von den Unterlassungen als Ursachen der Verdammnis geschehen: Esturivi & non dedistis mihi manducare: sitivi & non dedistis mihi potum: ich bin hungrig gewesen; und ihr habt mich nicht gespeiset: ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränckt. Ja man kan überhaupt sagen, daß jene Ketten, mit welcher alle Verdammte zum ewigen Feur gezogen worden, durch eine Unterlassung angefangen, oder doch ihr End genommen habe.

Marth. 25.  
42.

N 17.  
Andere füllen sic mit gartigen Westären.

Die dritte Gattung der Menschen verfähret noch weit schlimmer mit dem Buch ihres Gewissens; diejenige nemlich, welche nicht kleine und gemeine Fehler darin schreiben, sondern selbiges mit ungeheuren Mißgestalten, und abentheuerlichen Teuffels-Gesichtern besudeln und anfüllen, das ist mit Hurerey, Ehebrüch, Diebstahl, Gotteschändereyen, Ehrabschneidungen, Verläumdungen, eingewurkeltem Haß und Groll, und dergleichen grobe Sünden. O was abscheuliche Schriften, und Mißgeburten, O was grosse Greuel seynd diese, nicht ungleich denjenigen, welche GOTT mehrmahlen dem Ezechieel ringsherum auf der Wand abgemahlet gezeigt hat, und gesprochen, daß er nach seinem Grimmen und billigen Zorn mit ihnen verfahren, und sein Aug nicht verschonen werde: Et ego faciam in furore: non parceat oculus meus. O was Bitterkeiten schreibt diese Gattung der Menschen gegen sich, und gegen GOTT das höchste Gut: diesen Schreibern führet der laidige Teuffel die Hand: und wan GOTT

Ezech. 8. 10.

Ibid. v. 18.

diese greuliche Schrift vom Himmel anschauet, so kan er nicht anderst als zum Zorn gegen den Urheber bewegt werden. Diese verdammliche Schrift auszuleschen schickt GOTT den Krieg, die Pest und ansteckende Krankheiten, die Hungers-Noth und Theurung, und dergleichen Trangsaaen: ist dieses Mittel zu dem End fruchtlos; so wird dieses GOTT verhaßte Buch und Schrift dem ewigen Feur übergeben.

Weit löblicher machet es die vierte Gattung der Menschen, welche, wan sie aus menschlicher Blödigkeit nun und dan einen kleinen Fehler in Beschreibung des Buchs ihres Gewissens begehen, selbigen unverzüglich durch die Reu und Buß austilgen; übrighen aber dieses Buch mit silbernen und goldenen Buchstaben, und Schriften gänglich und auf das fleißigste anfüllen: und diese seynd diejenige, welche mit unermüdeter Geßiffenheit sich in Haltung der Geboteten GOTTes, der freywilligen guten Wercken, und Tugenden üben: an welcher Schrift GOTT sein höchstes Wohlgefallen trägt: diesen wird GOTT nach gänglich fertigtem Werck, den ewigen Lohn im Himmel geben. Diese seynd lobwürdige Schreiber: ihnen führet GOTT und der Heil. Schutz-Engel die Hand: solche müssen wir auch trachten zu seyn; und mit solcher Schrift das Buch unseres Gewissens anfüllen. O wie glücklich werden wir seyn, wan wir es in der That also machen; und der ankommende Richter uns mit dieser Arbeit beschäftiget wird finden! Euge, wird er sagen: Euge serve bone & fidelis, intra ia gaudium Domini tui: wohlhan du guter und getreuer Knecht! gehe hinein in die Freud deines HERRNs.

N. 17.  
Andere mit schöner Schrift.

### Schluß-Red.

Wohlhan Christliche Zuhörer! laßt uns nun, da es noch Zeit ist die Fehler zu besseren, die Bücher unseres Gewissens aufschlagen, und zusehen, was wir darin geschrieben haben: finden wir solche Schrift darin, wie jene, davon ich zum letzten gemeldet hab; so laßt uns GOTT loben und dancken: in diesem Fall können wir versichert hoffen und warten auf einen häufigen Lohn für diese dem Himmel sehr angenehme Schrift: wir brauchen den Todt und das Gericht, wo die Bücher werden aufgeschlagen werden, nicht zu fürchten: wir können uns kühn allort einstellen: wir werden bey GOTT und den Engelen Lob darvon tragen, wegen einer nützlichen und schönen Schrift. Wan ihr aber das Gegentheil

N. 16.  
Überlesung

1. Cor. 10.  
31.

theil befindet, so erkennet reumüthig euren Fehler, und erkühnet euch nicht mit so übel geschriebenen Buch vor dem Gericht zu erscheinen. Habt ihr bis dahin lauter oder doch schier lauter Nullen geschrieben: habt ihr eure Werck aus lauter zeitlichen Absichten verrichtet, ohne auf den Himmel darmit zu zihlen; so ändere die Schreibens-Art: Omnia in gloriam Dei facite: thut hinfüro alles mit guter Meynung zur Ehr Gottes: dan gleichwie die Nullen in der Rechnung ihre Bedeutung bekommen, wan nur ein bedeutenter Ziffer vor selbige gesetzt wird, also wan die gleichgültige sonst verächtlichste Werck mit vorhergehender guter Meynung verrichtet werden, bekommen sie einen überaus grossen Werth, und seynd sehr verdienstlich. Aber es ist villeicht zu fürchten, daß sich in dem Buch unseres Gewissens grosse Fenster, wo nicht gar abscheulichste Gestalten befinden: Ach Christen untersuchet euch fleißigst: es ist nichts leichter, als daß man auch grobe und schwere Sünden der Unterlassung übergehe, und weil man keine schwärzlich sündhafte Werck findet, man gar zu leichtsinnig glaube, man habe nichts vor Gott zu verantworten, weil man nicht findet, daß man etwas böses gethan, obschon man viele grosse Pflichten und Schuldigkeiten verabsaumet, und deswegen die Höll verdienet, und selbe unfehlbar zu gewarthen hat. Damit ihr einen so schädlichen Fehler nicht begehet in Untersuchung

eures Gewissens, erforschet mit genauem Fleiß, ob ihr in der That euer Ambt und Schuldigkeit erfüllet gegen Gott, gegen eure Kinder, und Hauptgenossene, gegen eure Schuldner, Glaubiger, Untertanen, und euren Neben-Mensch; und wisset, daß es nicht genug, nichts böses thun, wan man unterdessen das schuldige Gute unterlasset. Soltet ihr aber auch gar finden, daß das Buch eures Gewissens mit der abentheurischen Schrift der mit dem Werck verübten Todt-Sünden befudelt wäre; so gibt euch frühzeitig an diese verfluchte Schrift auszulöschen: anjeko kan es atnoch geschehen; nach dem Todt laffet es sich nicht mehr thun. Beichte wohl und reumüthig: habt ihr die Lobspredung erhalten; so ist diese Schrift ausgewischt: auf keine andre Weiß laffet dieses sich thun. Aber alsdan hütet euch, daß ihr nicht auf das neue anfanget, eine so verfluchte Schrift zu machen; sondren schreibt mit Gold und Silber herrliche Würcklichkeiten der Tugenden und guter Werck. Damit ihr aber auch das grosse Glück habet diese Schrift mit einem guten End wohl zu beschliessen, sehet offtermahl und eyffrig Mariam an mit dieser Bitt der Kirchen: Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc & in hora mortis nostræ: heilige Maria Mutter Gottes bitt für uns Sünder jetzt und in der Etund unseres Todts.

Amen!

A M E N.



Am